

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wochentagsübersicht.
3. Nassauer Landkarte.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag des Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition. In den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abends
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England

Zusammenbruch neuer Russenangriffe.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 29. Dez. Amtlich wird verlautbart, 29. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tagzuvor geriebenen Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall — stellenweise knapp vor unseren Hindernissen — unter unserm Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Bestlich wurden wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhafteste Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Sugana-Abchnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (Südöstlich Vercos) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen im Col di Lana-Gebiete.

An der südtirolischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Granaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die allgemeine Dienstpflicht in England.

London, 29. Dez. 1915. (Nichtamtlich).

Nach einer Reuter-Meldung erklärte Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei.

Die „Times“ schreibt, daß das Kabinet beschloß, in Kürze einen Gesetzesentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen.

Eine Krise in der englischen Regierung wegen der Wehrpflicht.

Von der holländischen Grenze, 29. Dez. Die gestrige Sitzung des englischen Kabinetts, worin über die Ergebnisse von Lord Derbys Werbefeldzug beraten wurde, führte zu keinem Beschlusse. Heute sollten die Minister abermals zusammentreten. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times meldet, die Lage sei gestern abend angespannt gewesen und würde heute kritisch werden. Einzelne Minister drängen auf die unverzügliche Einführung des Wehrzwanges als die einzige Art, in welcher der Erste Minister die gewünschten Versprechungen einlösen könne. Andere wollten den Unterberatern noch einmal die Gelegenheit offen lassen. Von denen, die so denken, führen einzelne an, daß ein Versprechen, über das sie nicht zu Rat gezogen worden, für sie nicht bindend sein könne. Beide Gruppen bestehen sowohl aus Liberalen wie aus Unionisten. Eine dritte Gruppe ist noch unentschieden. Der Mitarbeiter der Times nimmt an, daß Asquith natürlich versuchen wird, seine Bestrebungen zu erfüllen und zu gleicher Zeit sich beschreiben wird, zu verhindern, daß Mitarbeiter der Regierung abtreten. Durch ein kräftiges Vorwärtsschieben ließe sich dies vielleicht erreichen, wenn gleich die Aussichten dafür ungünstig wären. In der Daily News teilt der parlamentarische Mitarbeiter dieses Blattes mit, daß das Kabinet nicht nur die Frage der Versprechungen Asquiths erwogen habe, sondern auch die schwerwiegenden Fragen, welche die neutralen Länder betreffen.

Die Frage der Dienstpflicht.

London, 29. Dez. (Etr. Press.) Die „Agence Havas“ meldet: Der Ministerrat vom Dienstag dauerte 2 1/2 Stunden. Nach Schluß der Sitzung präsidierte Asquith dem Kabinet, dem Lord Ritchener, Sir Edward Grey und Lord Balfour beizuhöhen.

„Daily Mail“ meldet, Lloyd George habe in einem Brief an Asquith auf der Notwendigkeit bestanden, die Dienstpflicht der Unverheirateten einzuführen, und habe für den Fall der Ablehnung mit seinem Rücktritt gedroht.

Erneute Anstrengungen der Franzosen am Hartmannsweiler Kopf.

Die Engländer hüften drei Flugzeuge ein.

Deutscher Tagesbericht vom 28. Dezemb.

WB. Großes Hauptquartier, 29. Dez. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bestende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirzstein brach bereits in unserem Feuer zusammen.

Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen zeitweise in unsere Gräben ein; nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange.

An Gefangenen hüften die Franzosen bisher fünf Offiziere und über 200 Mann ein.

Der entscheidende Kabinettsrat.

London, 29. Dez. (Etr. Press.) Die „Daily Mail“ meldet: Der Ministerrat hat nach zweistündiger Sitzung beschlossen, den Vorschlag Asquiths zur Rekrutierung, d. h. auf Einführung des obligatorischen Militärdienstes für die Unverheirateten sofort in Anwendung zu bringen. Es steht nun fest, daß Balfour und Mac Kenna nicht demissionieren werden. Man rechnet übrigens nur mit wenigen Demissionen.

London, 29. Dez. (Etr. Press.) Reuter meldet: Der Widerstand gegen die Dienstpflicht innerhalb des Kabinetts war sehr gering. Ganz im Gegensatz zu den übertriebenen Berichten glaubt man, daß die Minister, die sich als Gegner der Dienstpflicht erklärten, nicht zurücktreten werden.

London, 29. Dez. (Etr. Press.) Die „Westminster Gazette“ schreibt: Der Beschluß des Kabinetts werde keine Spaltung innerhalb der Regierung verursachen und ebensowenig allgemeine Wahlen nötig machen. Nur eine kleine Minderheit im Unterhause werde den Gesetzesentwurf bekämpfen.

Bulgariens Anteil am Kriege.

Budapest, 29. Dez. Der Berichterstatter des Blattes „Az Est“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Oberkommandierenden, General Scherow, der ihm erklärte, der Krieg für Bulgarien sei noch nicht zu Ende, da jenseits der Grenze der neuen Eroberungen ein starker Feind stehe. Daß sich die Westmächte in Griechisch-Mazedonien befänden, hindere die freie Bewegung der bulgarischen Kräfte. Die Bedeutung der Besetzung Salonikis für die Alliierten liege darin, daß sie dadurch ein wertvolles Hauptquartier für Friedensverhandlungen in Händen hätten, das möglicherweise durch entsprechende Entschädigungen eingelöst werden müßte, da es den bulgarischen Interessen widerspreche, daß die feindlichen Mächte auch nach dem Krieg Salonikis als Stützpunkt behalten. Die Bulgaren seien 20 Kilometer weit in Albanien eingedrungen, würden aber einzuweichen nicht weiter gehen, um die griechischen Interessen nicht zu verletzen. „Wir betrachten“, fuhr Scherow fort, „unser Bündnis mit den Mittelstaaten nicht nur als militärisches Bündnis, sondern auch als politisches, und berücksichtigen, daß wir bei den Operationen

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde.

Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste von Naggasem (nordöstlich von Tullum) scheiterte der Vorstoß einer starken russischen Abteilung.

Südlich von Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und ausgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der schwedisch-englische Postkrieg.

Stockholm, 29. Dez. (Etr. Press.) Die in Gotenburg anlangenden Dampfer führten zwar Teile der beschlagnahmten Pakete mit, die Freigabe ist jedoch nicht derart, daß die schwedische Regierung geneigt ist, Gegenmaßnahmen aufzuheben oder zu mildern.

Belgien tritt dem Londoner Abkommen nicht bei.

Köln, 29. Dez. (Etr. Press.) Laut der „Rheinischen Zeitung“ erfahren die französischen Blätter aus Le Havre, Belgien werde dem Londoner Abkommen nicht beitreten und zwar mit der Begründung, es sei in den Krieg eingetreten, um seine Neutralität zu verteidigen. Die belgische Regierung möge nichts tun, was gegen die Neutralität verstoßen könne.

Ein englischer General schwer verwundet.

London, 29. Dez. (Etr. Press.) Der britische Brigadegeneral Frell wurde an der französischen Front schwer verwundet.

Serbische Niederlage bei Elbassan.

Genf, 29. Dez. (Etr. Press.) Der Yonier „Nouvelles“ meldet aus Cetinje: Die vor Elbassan entbrannten Kämpfe zwischen den Serben

und Bulgaren endeten mit der Niederlage der Serben. Die Bulgaren, die die geschlagenen Serben von Ochrida und Struga verfolgten, besetzten Elbassan. (?)

Italiens Sorge um Albanien.

Lugano, 29. Dez. (Etr. Press.) Der Vormarsch der Oesterreicher und Bulgaren gegen Albanien beunruhigt Italien, während Griechenlands Haltung starkes Mißtrauen erregt, das sich in der Presse heftig äußert und das die Jenseit vergeblich zu unterdrücken sucht.

Sonnino leiste letzter Tage in mehreren Konferenzen mit dem Kriegsminister die Grenzen der italienischen Operation in Albanien fest.

Vorrücken der Italiener gegen Nord-Epirus.

Paris, 29. Dez. (Etr. Press.) Sabas meldet aus Athen: Ein aus Santi Quaranta kommender Reisender berichtet, eine Abteilung der in Salona befindlichen italienischen Armee näherte sich gewissen Punkten der Grenze von Nord-Epirus. Das Erscheinen der Italiener wurde bei Tepelini festgestellt.

Der bevorstehende Angriff auf Saloniki?

Genf, 29. Dez. (Etr. Press.) Einer Athener Meldung des Yonier „Progres“ zufolge bereiten die ministeriellen Blätter die öffentliche Meinung auf den Einmarsch der Bulgaren in Griechenland vor.

Eine Meldung der Yonier „Démocratie“ aus Saloniki besagt, daß der Feind bedeutende Streitkräfte bei Dojran und Guevgeli konzentriert, wo große Vorräte an Munition und Kriegsmaterial angehäuft wurden.

Aus Athen verlautet, daß der Angriff der Deutschen und Bulgaren auf Saloniki bevorsteht, und daß diese entschlossen sind, die Verbündeten ins Meer zu werfen.

Ein amerikanischer Geistlicher über die deutsche Herrschaft in Belgien.

Berlin, 29. Dez. Im Chicago Herald berichtet der Geistliche R. B. de Ville, der sich längere Zeit in Belgien aufgehalten hat, um vermählte Angehörige von Familien, die in Amerika wohnen, ausfindig zu machen, über die Zustände, die er angetroffen hat, und er beginnt seinen Bericht mit der Feststellung: „Ich fand erstaunlich gute Verhältnisse in den unter deutscher Herrschaft stehenden Provinzen vor.“ Er betont, daß er die Zustände in Belgien erschöpfend studiert und sich bemüht habe, zuverlässige Persönlichkeiten zu befragen. Er stellt fest, daß, wenn man nicht überall soviel Soldaten sehe, man nicht glauben würde, daß Städte wie Brüssel und Antwerpen in den Händen einer fremden Macht sind. „Auf den Straßen drängt sich die Menge, die Trams sind voll besetzt, die Theater und Geschäfte offen und werden anscheinend auf besucht.“ Der Berichterstatter hat nur zwei oder drei Bettler auf der Straße gesehen. Außerhalb der militärischen Zone im Nordwesten sind die landwirtschaftlichen Verhältnisse nahezu normal, u. die Bauern erzielen bessere Preise als vor dem Krieg. Samen wird von Deutschland heringeschickt und den Landwirten übergeben. Die ganze Ernte des Landes wird von der Verwaltung erworben, bar bezahlt und bleibt für die belgische Bevölkerung zurückgestellt. Die deutschen Behörden verteilen Arzneien frei an die Armen; sie bemühen sich, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten einzudämmen und die Mütter in der Kinderpflege zu unterweisen. In der Wiederbelebung der Industrie sind bedeutende Fortschritte gemacht worden. Der Berichterstatter gibt die Ziffern der zurückgekehrten Arbeiter an und findet sie verhältnismäßig beträchtlich. Er stellt fest, daß die Post- und Polizeibeamten ihre Stellung beibehalten dürfen, daß Banken und andere Finanzinstitute ihre Tätigkeit fortsetzen, allerdings unter deutscher Überwachung. Der Berichterstatter verweist darauf, daß es den Verwandten belgischer Gefangener erlaubt ist, mit ihnen regelmäßig Briefwechsel zu pflegen und ihnen Päckchen zu senden, und daß in den großen Städten „caissettes du soldat belge“ errichtet sind, wo man Gaben für die Abwesenden niederlegen kann. Der Geistliche schließt seinen Bericht mit den Worten: „Ich glaube wirklich, daß im allgemeinen die Armen und Bedürftigen in Belgien geringer an Zahl sind, und daß besser für sie gesorgt ist als in mancher amerikanischen Stadt.“

Eine neutrale Stimme.

Kopenhagen, 28. Dez. (Chr. Frst.) Die dänische „Nationaltidende“ schreibt in einem Leitartikel, die Schwächung der englischen Seestreitmacht in Frankreich durch die Entfernung indischer Truppen sei höchst auffällig, weil viele Länder eine starke deutsche Offensivkraft an der Westfront erwarten. Sehr wahrscheinlich mache die Lage Ägyptens die Verwendung der Änder dort erforderlich. Die englische Regierung scheine aus auf einen großzügigen türkischen Angriff gegen Ägypten gefaßt zu sein, befände sich aber in einer schwierigen Lage. Denn wenn auch Ägypten augenblicklich genügenden Erfolg für die indischen Truppen an die deutsche Westfront gesandt habe, so verurteile die Rekrutierungs- und Munitionsfrage doch große Sorgen, was namentlich aus Lord Georges Glasgower Rede hervorgehe.

Das Weiße Meer zugefroren.

St. Petersburg, 28. Dez. „Rational Tidende“ berichtet aus Kristiania: Ueber hundert Schiffe, zumeist amerikanische, englische und französische, sowie einige norwegische sind im Weißen Meer vom Eise überrascht worden, so daß sie gezwungen sind, dort zu überwintern. Der Eiskönig, der zu Weihnachten an der norwegischen Küste gewütet hat, ist der bestkaltete seit Menschengedenken gewesen. Zahlreiche Dampfer erlitten Schicksale.

Mit der Vereisung des Weißen Meeres hört die überseeische Zufuhr für Rußland für etwa 4 Monate völlig auf.

× An der Wende des Jahres.

Im sechsten Hundert der Tage beherrscht Mars die Stunden. Zweimal feierten wir das Weihnachtsfest, während draußen das große Sterben über die Schlachtfelder schreiet; zum zweiten Male führt sich der Tag, der dem großen Kriege in der Weltgeschichte einen neuen Namen gibt. Als der Riesenwust aus dem neidischen Hirn unserer Feinde sprang, ward er getauft auf den Namen: der Weltkrieg 1914. Die erste Jahreswende verbreitete seinen Namen, er hieß der Weltkrieg 1914/15 — jetzt muß er auf den furchtbaren Namen 1914—16 neu getauft werden. Wird es sein letzter Name sein? Die Wölfe hoffen es, die Leichtigkeit erlischt es; denn jeder neue Name wird geboren aus dem Blute von hunderttausenden junger Menschenkinder — aus den Tränen von hunderttausenden Müttern, Frauen und Kindern, — aus Opfern, schier unsäglich — aus Elend, schier unheilbar.

An der Schwelle des neuen Jahres steht Deutschland in Eilenwehr, angriffs- und abwehrbereit. In Ost und West den Fuß fest in die Erde gestemmt, den Schild aus Rinn gezogen, das Schwert in der Faust. Im Süden sprangbereit zum Siegeszuge an die Räder des Feindes, der uns von allen der verhasste ist, weil er uns im Rückenklamm erschüttert, in Hungersnot verberben, im Wahnsinn-Übermut zerstückeln wollte. Güte dich, England! — das ist der Wahrspruch des neuen Jahres für uns Deutsche. Alibion rüht sich zu dem Entschlößungsschrei, während wehmütig das Wort: Du späti von seiner Rüste aus zu uns berüberhüllt. Uns klang das Wort in den Ohren wie der Schmerzensschrei eines Kindes, der verhasste und einst verhasste Erben die Hand nach der Siegespalme ausstrecken sieht. Wir treten in das neue Jahr mit der festen Überzeugung: „Die große Stunde der Deutschen ist da, aus der allen Völkern Frieden, Freiheit und Recht gegeben wird.“

Der Kampf ist schwer, der diese große Stunde erzeugen wird, aber jeder gute Schwertkämpfer der Deutschen und ihrer tapferen Verbündeten führt sie uns näher. Daß es ein Volk aus dem großen Sieg rechnen dürfen, so sind wir es an der Wende des neuen Jahres. Dafür ist die Kampfarbeit des alten Jahres unter bester Jense. Mit fester Hand haben wir die Hoffnungen des Feindes ausgetüftelt, daß sie uns je durch den Hunger oder durch „silberne Ängeln“ besiegen könnten. Als Raden nach Konstantinopel durchstieß, als er den Wunsch der tapferen Bulgaren, an unserer Seite zu stehen, erfüllte; als Deutsche und Oesterreicher, Bulgaren und Türken den Engländern und Franzosen, Serben und Montenegrinern Niederlage auf Niederlage beibrachten, da hob sich die Morgenröte einer neuen Zeit strahlend am Horizont.

Roch liegt eine gewaltige Kampfstrecke vor uns, noch ist der Mut der Feinde nicht gebrochen; aber wir wissen, es wird ihnen alles nichts nützen. Die große Offensive im Westen sollte den Umschwung bringen. Sie zerbröckelte an der deutschen Kraft. Rußlands Riesenarmee marschierte auf, der Zar stellte sich selbst an die Spitze der Millionenheere. Vorhau ist fest in unseren Händen; in Ost und West stehen die Deutschen vorstoßbereit. Aus den Sababurger Kanonen ward der Ruf: „Schwaben!“ wieder herausgerufen, das türkische Italien steht sich herb entzündet in seinen betrügerischen Plänen, der Bormarsch der Engländer auf Bagdad endigte kläglich; die Dardanellen wurden das Grab der englischen Orientheerrschaft. Serbien wurde vernichtet trotz französischer und englischer Hilfe, und Saloniki — die Rechnung wird das neue Jahr aufstellen, und neuer Kampfeslärm wird in Ländern erschallen, in denen England sich sicher und geborgen glaubte. Güte dich, England! Biele von denen, die die bisher Freundschaft heucheln mußten, werden sich gegen dich wenden. Du gleichst heute dem, der zu viel wollte und deshalb nichts erreichen wird. Güte dich, England! Deutsche Kraft wirkt lebenswunden! Das stolze Wort wollen wir uns nicht abstreifen lassen! Wo Englands Macht sich ausdehnte, da sank die Freiheit der Völker in Trümmer, wo deutsche Hand sich hinreckte, da sprüht neue Freiheitskraft selbst aus dem durch England verstaubten Boden.

Wir schauen kampfbereit in das neue Jahr hinein. Kampfbereit und siegesfester, friedens- und aufbaubereit. Mit demütigen Stolz wollen wir uns dieser Arbeit im Auftrag des höchsten Ruhmes — in der sicheren Überzeugung, daß wir unter dem Banner der gerechtesten Sache in das neue Kriegsjahr 1916 eintreten

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 30. Dezember 1914:
Dänischen mit Bomben belegt. — Fortsetzung der Offensive am Ostsee-Küsten.

Eine türkische Kutsche.

St. Petersburg, 29. Dez. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem sie ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorstoß von 20 Millionen Pfund aufzunehmen.

St. Petersburg, 29. Dez. Infolge der Siege über die Engländer und der Räumung von Anaforta und Tri Burun ließ der Sultan dem Oberbefehlshaber der fünften Armee, Ruman von Sander Pascha, seine kaiserlichen Grüße übermitteln, wofür dieser durch Vermittlung des Kriegsministeriums dem Sultan danken ließ.

St. Petersburg, 29. Dez. Bei der vorgestrigen Uebergabe der Kisten an die Truppen hielt der Sultan in Warschausumform eine Ansprache, in der er seine hohe Befriedigung über die Fortschritte der Armee ausdrückte, dem Allmächtigen für den Sieg dankte und ihn anflehte, daß weitere folgen möchten. Der Feind wohnt den Kriegsmilitär Ender Pascha, alle übrigen Minister und der bulgarische Militärattaché bei.

Castellau bei König Konstantin.

Bern, 29. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet: Der Feind Castellau bei der Königin wird als Gefangener aufgeführt, da er Castellau, weder neue Forderungen noch neue Erklärungen verlangt hat. Castellau soll dem König erklärt haben, die Alliierten seien entschlossen, jeden feindlichen Vormarsch auf Saloniki zu verhindern. Die jetzigen Truppenbestände sollen in Saloniki belassen, und für den Notfall weitere Truppen ohne Einschränkung der Zahl gelandete werden. Auch soll der General den König über die Verteidigungsmaßnahmen der Alliierten unterrichtet und den Wunsch ausgesprochen haben, Griechenland möge weiterhin wohlwollende Neutralität bewahren. König Konstantin wiederholte Castellau seinen Wunsch, die Neutralität und Souveränität Griechenlands möchten nicht geschmälert werden.

König Peter.

Berlin, 29. Dez. Die „B. Z.“ meldet: Dem Berichterstatter des Pariser „Le Journal“ gegenüber äußerte König Peter, der unter dem Namen eines Generals Loptani in Italien weilte: „Ich fühle nicht länger den Oberbefehl. Der Kronprinz führt das Kommando. Ich nehme nicht mehr an der Regierung teil; ich bin nur Soldat und habe als solcher zu gehorchen.“

Radoslawow über die Erfolge Bulgariens.

Sofia, 29. Dez. Nachdem Radoslawow den König von dem Beschluß der Agrarpartei, die Regierung bei der Vertagung des Budgets und der Kriegskredite zu unterstützen, verständigt hatte, was dem König sehr befriedigte, wurde zwischen dem König und Radoslawow vollkommene Uebereinstimmung festgestellt. Vor der Kammereröffnung hielt die Mehrheit der Kammer eine Sitzung ab, der auch die sogenannte Genadien Gruppe mit ihrem Führer Genadijew selbst beizuhörte. Nachdem Kammerpräsident Watschew mitgeteilt hatte, daß die Sobranie bis zum 15. Januar a. St. mit Unterbrechungen tagen werde, ergriß Radoslawow das Wort. Er schilderte die gegenwärtige Lage Bulgariens sowie die erzielten Waffenerfolge und hob dabei besonders den Sieg bei Pirand hervor, der die endgültige Vernichtung der serbischen Armee herbeiführte. Der Ministerpräsident teilte mit, daß die bulgarischen Truppen bei Vrsend u. a. die serbischen Staatsarchive und König Peters kaiserlichen Galaschmuck erbeuteten. Radoslawow erklärte, die Grenzen Bulgariens würden sich bis dahin erstrecken, wohin die bulgarischen Soldaten vordrängen. Auch Monastir wird bulgarisch bleiben. Bulgarien wird direkt an Oesterreich-Ungarn grenzen. Die Frage der Engländer und Franzosen wird in endgültiger Form in einigen Tagen entschieden werden. Nachdem Radoslawow die in Form von Getreidelieferungen geleisteten Beistandsgestaltungen der Entente berührt hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß die Parteien sich zu gemeinsamer politischer Arbeit die Hand reichen würden. Der Vizepräsident der Kammer, Montschilow, sprach sich begeistert über die Rede aus, die Radoslawow vor der Kammer gehalten. Montschilow erklärte: Niemals hörte ich eine bessere Rede Radoslawows. Was er uns mitteilte, rührte uns alle tief. Unsere Freude war groß und wir stimmten ihm stürmisch bei. Alles berechtigt uns zu der Behauptung, daß der endgültige Sieg unserer Sache gesichert ist und daß die bulgarische Nation mit voller Ruhe einer glänzenden Zukunft entgegensehen kann.

Rußlands.

Gernowich, 28. Dez. (Chr. Frst.) Ein österreichischer Offizier berichtet, daß im russischen Meer in der letzten Zeit umfangreiche Manöver ausgeführt seien. Als Ursache für die Demonstration bei den russischen Truppen gab der Offizier die lange Dauer des Krieges an. Einige Regimenter hätten von der Front ins Hinterland geschickt werden müssen. Die Uebertreibungen ozeanischer Blätter seien in den russischen Kriegsbüchern erklärt worden, daß die Seereschiffung durch feindliche Siege den Mut der Truppen heben wolle. Das Autontanturwesen habe sich trotz der langen Dauer des Krieges nicht geändert. Die Zufuhr durch den Train funktionierte noch immer schlecht. Unterdrückungen seien an der Tagesordnung.

Gut russisch.

Nach Berichten aus Petersburg hat die russische Regierung angeordnet, daß keine gerichtliche Verfolgung der höheren Verwaltungsbeamten Moskau eingeleitet werden soll, die beschuldigt werden, die Moskauer Deutschen habe im Mai begünstigt zu haben. Alle Ansprüche auf Ersatz des von dem Vöbel angerichteten Schadens sollen privat und außergerichtlich erledigt werden. — Das heißt aus dem Russischen in Deutsche übersetzt: „Alle Ansprüche sollen in den Schornstein geschrieben werden und den schuldigen Beamten wird kein Haar gekrümmt.“

Ägypten.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: In einem in der Stampa veröffentlichten Brief aus Kairo wird bestätigt, daß die Lage an der ägyptischen Westgrenze bedrohlich sei, da der Großherrscher offenbar jetzt einen Ägypten feire. Klein

bei Solum seien 8000 Senussenträger konzentriert.

Hieberhafte Befestigungsarbeiten am Suezkanal.

Konstantinopel, 28. Dez. (Chr. Frst.) Aus Athen wird gemeldet: Am Suezkanal sind überall Befestigungen errichtet worden. Auch treffen die Engländer Vorbereitungen, um das ganze Gebiet unter Wasser setzen zu können. Kriegsschiffe und Monitore sind zusammengezogen, mit Kanonen bewaffnete Panzerschiffe bereitgestellt. Die Verteidigungswerte geben sich bis zum Nil und Kairo hin. An der Süd- und Nordgrenze Ägyptens sind starke mit Artillerie versehene Befestigungen errichtet worden. In Ägypten weilen augenblicklich 250 000 engl. Truppen, zu denen täglich neue Kräfte stoßen.

Die englische Munitionsmot.

Amsterdam, 29. Dez. Aus London wird berichtet, in England herrsche augenblicklich großer Munitionsmangel, jedoch man sogar Truppen, die für die Front bestimmt waren, für die Arbeit in den Munitionsfabriken zurückgeschickt hat. Für normale Verhältnisse genügt die bisherige Produktion, aber da die ägyptische Gefahr plötzlich unverfüllt ausstand, mußten alle Munitionsvorräte für Ägypten requiriert werden und die meisten Munitionsfabriken arbeiten jetzt für Ägypten.

Entschädigungen für versenkte Schiffe.

Nach Abmachung zwischen den deutschen und norwegischen Seeherrschenden werden für den versenkten norwegischen Dampfer „Svein Kjel“ 440 000 Kronen und für das Segelschiff „Mant“ 80 000 Kronen Entschädigung von Deutschland gezahlt. Von dem „Svein Kjel“ sind zwölf Mann ertrunken.

Die neutralen Hauptstädte des Viererbundes.

London, 29. Dez. Die „Morning Post“ veröffentlicht einen Leitartikel, worin die Gefahr des deutschen Vormarsches gegen Ägypten und Indien geschildert wird. Die vor Ägypten stehenden türkischen Streitkräfte, die offenbar noch große Verstärkungen erwarten, könnten als Vorhut für die deutsche See gegen Indien betrachtet werden. Deswegen müsse in Persien das erste große Hindernis aufgestellt werden. Das Blatt empfiehlt, der ewigen russisch-englischen Eiferlust ein Ende zu machen, in Versien Interessengruppen für beide Staaten festzusetzen und eine schnelle starke Besetzung Persiens anzuordnen. Das solle englischerseits von Buldur aus auf Schiras zu und von Mosammerah aus in südlicher Richtung geschehen. Russischerseits solle sich diese Besetzung vom Kaspiischen Meer aus vollziehen.

Auf eine Besetzung Persiens läuft also diese Warnung vor einer deutschen Gefahr hinaus! Der Viererbund hat sich seine Hauptstädte für Friedensverhandlungen in neutralen Ländern, da es ihm in den feindlichen nicht gelingt: nach Saloniki verziehen. Das ist des Bundes Kern!

Die Kämpfe an der bekaratischen Front.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz herrscht in den letzten Tagen nach längerer Pause wieder lebhaftere Gefechtsaktivität. Schon in den letzten Tagen liefen Meldungen von feindlichen Bewegungen an der Bukowina-Grenze ein, die indes keinen größeren Umfang annahmen und über den Charakter von größeren Vorpostengefechten nicht hinausgingen. Nun eröffneten Montag härtere russische Abteilungen eine fräftige Offensive in dem Raume nördlich von Tchorow. Dieser Ort liegt fünf Kilometer im Norden des an der bekaratischen Grenze befindlichen Ortes Marancze und 15 1/2 Kilometer nördlich von Gernowich. Bei Marancze halten unsere Truppen am 24. Dezember einen hohen Erfolg erzielt, indem sie in einem überraschenden nächtlichen Angriff feindliche Abteilungen, die sich unmittelbar vor unseren Linien eingeordnet hatten, verjagten und dabei 2 Maschinengewehre erbeuteten. Die Russen setzen ihre größten Anstrengungen daran, im Norden von Tchorow den Raum zwischen dem Bruch u. dem Waldgelände in ihren Besitz zu bekommen. Feindliche Artillerie eröffnete den heftigen Angriff. Nach dieser Einleitung unternahm die russ. Infanterie wiederholte Waffenscharmelen gegen unsere Stellungen, die sämtlich mißlungen. Unsere Artillerie überschüttete die feindlichen Massen mit Geschossen, so daß diese heftigste Feuer bereitete wurde, wobei der Feind sehr große Verluste erlitt. Nach dieser schweren Niederlage wurde kein neuer Angriff mehr unternommen.

Am 28. Dezember wiederholten die Russen ihre wilden Waffenschüsse: auch jetzt waren die Vorstöße wieder von starkem Artilleriefeuer begleitet. Der Ausgang war aber auch an diesem Tage für die Russen sehr unglücklich. Alle Angriffskolonnen, mochten sie noch so dicht massiert sein, scheiterten an dem starken, ruhigen Geschütz- und Artilleriefeuer der kampferprobten österreichisch-ungarischen Bukowina-Bataillone. Die Russen dürften circa 15 000 Mann verloren haben. Von den österreichischen Drahtverbänden lagen Haufen russischer Leichen bis zur Höhe der Drahtverbände. Eine Anzahl von Leichen ist in den Drahtverbänden hängen geblieben. Es wurden auch mehrere hundert Gefangene gemacht. Stellenweise wurden swanzig Reihenangriffe gemacht, wobei die russischen Mannschaften förmlich niedergemetzt wurden. Die österreichischen Maschinengewehrabteilungen haben hervorragend an dem Erfolg beigetragen.

Bei der Sturmorbereitung wurde von den Russen so heftiges Trommelfeuer veranstaltet, daß in einer Stunde an einer Stelle vierhundert Geschosse niederknallten. Die Russen scheiterten an dieser Front überdrüssig Munition zu haben. Die nun Angriff ansetzten russischen Mannschaften bestanden aus mehreren Reichsregimenten u. Tischerleutenregimenten. Mithing russische Anaben u. alte Leute waren am Sturm beteiligt.

Auch am Dienstag unterbrach der Feind die dort seit langem herrschende Ruhe nördlich von Tchorow durch Angriffe, die ebenfalls abgewiesen wurden wie die an der bekaratischen-bukowinaren Grenze. Im Raume von Gernowich und bei Gernowich, 22 Kilometer südlich von Kofsk und 23 Kilometer südlich von Gernowich, kam es zu Vorpostengefechten, in denen der Feind geschlagen wurde.

Deutschland.

Der preussische Landtag. Berlin, 29. Dez. In der neuen am 13. Januar beginnenden Tagung wird sich der preussische Landtag außer dem Etat wahrscheinlich auch mit einer neuen Kriegskreditvorlage zu beschäftigen haben, da von dem

in der vorigen Tagung bewilligten Kredit von 1 1/2 Milliarden nur noch 400 Millionen zur Verfügung stehen, die bis zum 1. April aufgebraucht sind, oder doch nicht viel länger reichen. 400 Millionen davon wurden seitherzeit vorgegeben und verwendet für den Wiederaufbau in Ostpreußen, weitere erhebliche Beträge zur Deckung des Fehlbetrages im preussischen Staatshaushalt, zu Zuschüssen für die Gemeinden für Kriegsfürsorgezwecke, für die Beteiligung Preußens an den Kriegsgeldverleihen u. anderen wirtschaftlichen Unternehmungen des Reiches. Da die Steuereinnahmen infolge des Krieges zurückgefallen sind, wird zur Deckung des neuen Fehlbetrages ein Zuschuß von etwa 100 Millionen Mark nötig werden, der durch Zuschüsse zur Einkommensteuer aufgebracht werden soll. Jedoch sollen die unteren Steuerklassen zunächst befreit bleiben. So man auf die alten Zuschüsse die neuen aufbauen oder ein neues System anwenden wird, steht noch nicht fest. Vielleicht wird man auch die Regelung dieser neuen Zuschüsse nicht auf das Etatsjahr 1916/17 beschränken, sondern noch auf ein oder zwei weitere Etatsjahre ausdehnen. Zur Verringerung des Defizits werden die Dispositionsfonds gekürzt werden. Große Summen werden angefordert werden zur Erneuerung des Lokomotiven und Wagenmaterials, das durch den Krieg stark abgenutzt worden ist. Auch eine neue große Eisenbahnkreditvorlage wird wie üblich erscheinen. Darin wird auch eine zweite zweigleisige Bahn nach Ostpreußen vorgegeben werden. Am übrigen ist bis jetzt nur die Rede von der Wiedervorlegung des Fischereigesetzes. Abgesehen davon wird sich der Landtag auch wieder ausgiebig mit den Ernährungsfragen beschäftigen.

Berlin, 29. Dez. Die Ausführungsbestimmungen über das Gesetz betreffend die Vorbereitung der Besteuerung der Kriegsgewinne sind Anfang Januar zu erwarten.

Unsere Kriegsgefangenen in Frankreich. Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 an bis auf weiteres von einem Absender an einem Tage nicht mehr als 180 Franken auf Kriegsgefangenen-Vorstandsungen nach Frankreich abgeholt werden dürfen.

Eine Sozialistenkonferenz im Haag. Berlin, 29. Dez. Zur sogenannten Haager Friedenskonferenz wird aus dem Büro des sozialistischen Parteivorstandes dem „Vorwärts“ geschrieben: „In der Presse werden allerlei Mitteilungen gemacht über eine im Haag abgehaltene sozialistische Friedenskonferenz. Richtig ist in dieser Mitteilung nur, daß die Genossen Ebert und Scheidemann als Vertreter des Parteivorstandes am 22. Dezember im Haag mit den „Antidiskidischen“ Mitgliedern des Exekutivkomitees des internationalen sozialistischen Büros eine informative Aussprache gehabt haben.“

100 Millionen Mark preussischer Steuerzuschläge.

Berlin, 29. Dez. Aus früheren Andeutungen ging bereits hervor, daß der preussische Finanzminister zur Bilanzierung des nächstjährigen Etats Zuschläge an den direkten Steuern beantragen werde. Immerhin handelte es sich bisher um ein Spiel mit ungenannten Zahlen. Jetzt lüftet die „Kreuzzeitung“ den Schleier, indem sie mitteilt: Wie wir hören, wird sich der durch Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer zu deckende Bedarf in Preußen auf rund 100 Millionen Mark belaufen. Das würde auf eine ganz erhebliche Steuerbelastung in Preußen hinauslaufen. Da die Steuerzuschläge für das Jahr 1914 auf 63 Millionen angesetzt waren und jetzt etwa 163 Millionen aufgebracht werden sollen, so würde, falls das Gesetz vom 23. Mai 1909 im übrigen bestehen bleibt, der Zuschlag für das kommende Steuerjahr sich fast verdreifachen. Ob die preussische Regierung sich in dieser mechanischen Weise des drohenden Fehlbetrages erwehren wird, das bleibt freilich noch abzuwarten.

Holland.

Holländische Kolonialsorgen.

Haag, 28. Dez. (Chr. Frst.) Wie der „Haager Abendpost“ aus Batavia gemeldet wird, ist es kein Geheimnis, daß in Japan Stimmung gegen Niederländisch-Indien gemacht und etwas ausgeübt wird, was zu seiner Verwirklichung nur den Friedensschluß abwartet. Obwohl man auf die mögliche Zusammenkunft Englands und Amerikas hofft, bleibt es fraglich, ob die beiden Länder, falls sie überhaupt wollen, inlande sind, wirklich Hilfe zu leisten, während Holland selbst völlig machtlos ist. Der Berichterstatter meint, Holland müsse schleunigst Annäherung an eine starke Seemacht suchen, und nennt in diesem Zusammenhang die Ernennung eines Diplomaten zum Unterkönig außerordentlich lobenswert, da man im Notfall, weil ja die Kolonien sofort vom Mutterland abgeschnitten sein würden, jemanden brauche, der unterhandeln und entscheiden könne.

Frankreich.

Der französische Sozialistentag.

Genf, 29. Dez. (Chr. Frst.) Wie die „Lyoner Revue“ meldet, hat die französische Zensur verboten, Einzelheiten über die Sitzungen des Sozialistenkongresses zu veröffentlichen.

China.

Die revolutionäre Bewegung in China.

Peking, 28. Dez. Wie dem Reuterschen Bureau aus Schanghai gemeldet wird, lagte ein revolutionärer Führer aus Japan (11), der von einem Berichterstatter über die Unabhängigkeits-erklärung Jünnans befragt wurde, es hänge nunmehr von den anderen Militärgouverneuren ab, ob sie sich der Revolution anschließen wollten, die vor 14 Tagen endgültig beschlossen worden sei. Ferner sagte er voraus, daß vor Ablauf dieser Woche, zu welcher Zeit Jünnans Proklamation der Monarchie ertreten werde, eine allgemeine Erklärung gegen Jünnans folgen würde.

London, 29. Dez. (Chr. Frst.) Reuters meldet aus Peking: Berichten aus Kwangtung und Kwangsi zufolge sind die Behörden dieser Provinzen der Zentralregierung treu geblieben. Die Regierung in Peking hat einen Kommissar nach Kwangtung geschickt, um zu versuchen, einen Vergleich zu erzielen.

Bern, 29. Dez. (Chr. Frst.) Die „Reue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Petersburg: Aus Peking wird gemeldet, General Tiao Kun mar schiere mit 80 000 Mann gegen das aufständische Jünnan.

Sofales.

Limburg, 30. Dezember.

— Das Eisenerz. Dem Unteroffizier Billy Seel von hier, zur Zeit beim Stab des 2. Garde-Fußart.-Regts., wurde an der Ostfront das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

— Personalien. Der Telegraphenreferent Stodhardt vom hiesigen Postamt ist vom 1. Januar ab als Oberfeldwebel zur Kaiserlichen Oberpostdirektion in Köln versetzt.

— Weihnachtsfeier im Lazarett des Heppelstiftes in Limburg. Am 24. d. M. nachmittags fand im „Heppels Lazarett“ eine erhebende Weihnachtsfeier statt. In dem kunstvoll geschmückten Speiseraum hatten sich die Verwundeten und die Veranlasser der Feier versammelt. Der Herr Anstaltsgeistliche eröffnete die Feier mit einer feingemessenen Ansprache, in der er den Veranlassern der frohen Feier, Herrn und Frau Heppel, den Stiftungsbesitzern und Frau Dr. Rosenbaum für die erwiesenen Wohltaten namens der Verwundeten herzlich dankte. Sodann wies er mit trefflichen Worten auf die Bedeutung der Feier hin und ermahnte mit tiefer Empfindung die tapferen Kämpfer auch zur weiteren treuen Dienstleistung für unsern lieben Vaterland. Hierauf erfolgte der gemeinsame Vortrag von biblischen Weihnachtsgeschichten mit Orgel- und Violinbegleitung, sowie zweier von jungen Mädchen mit feinem Ausdruck gesprochenen und der Feier entsprechend gut gemischten Prologe. Zum Schluß fand eine reiche Beleuchtung statt, die unsere lieben Verwundeten mit Freuden und sichtlichem Danke entgegen nahmen.

Ja Dank, vielen Dank ganz besonders dem edlen und opferwilligen Stifter des so segensreich wirkenden Lazarettes im Dienste unseres lieben Vaterlandes. Diesem stillen, aber großen Wohltäter Gott und Segen im neuen Jahre!

— Der „Stod in Eisen“. Auch nach den Weihnachtstagen haben die Regelungen für den „Stod in Eisen“ weiteren erfreulichen Fortgang genommen und sind Regeln der verschiedenen Auflagen eingeschlagen worden. Von Stiftern goldener Regeln im Betrage von je 50 M. seien genannt: Herr Graf von Walderdorff zu Schloß Wolsberg 2 Stück und Herr Kaufmann Schmidt-Limbach 1 Stück. — Da, wie veröffentlicht, der Regelungsraum am Silvester und Neujahrstag geschlossen bleibt, so empfiehlt es sich, „Eisenerz-Stod-Karten“, welche sich zu Neujahrsglückwünschen eignen, heute, Donnerstag bis 4 Uhr nachmittags sich noch zu besorgen. Daß die Regelung zum Besten der edlen Sache der Kriegsfürsorge mit dem neuen Jahre 1916 dann fortgesetzt sich gedeihlich entwickeln möge, sei gerne gewünscht!

— Mädchenfortbildungsschule. In diesem Winterhalbjahre hat die Mädchenfortbildungsschule wieder eine besonders hohe Zahl an Schülerinnen, besonders in den Klassen für Hauswirtschaft, Handarbeit und Maschinenbau. — Vom 13. September bis 18. Dezember fand an der hiesigen Mädchenfortbildungsschule wieder ein Ausbildungslehrgang für Handarbeit und Hauswirtschaftslehre an kleineren Schulen statt. Dieser Kursus wird vom Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau im Auftrage des Kommunalverbandes veranstaltet. — Der diesjährige Schlußprüfung dieses Kurses wohnten u. a. auch Herr Geh. Oberbaurat Ransch-Wiesbaden, Herr Reg. und Schulrat Below-Wiesbaden, sowie Herr Gewerkschaftsinspektor Kern-Wiesbaden bei. — Am 5. Januar 1916 eröffnet die Schule wieder besondere Abendkurse in Handarbeiten für solche, die beruflich am Tagesunterricht nicht teilnehmen können. Die Anmeldungen zu diesem Kursus sind so zahlreich, daß gleich 2 Parallelklassen eröffnet werden. Den Unterricht erteilen die Gewerkschaftslehrerinnen Hl. A. Schröder und Hl. Schwan. Der Unterricht eines jeden Kurses findet an 2 Wochenenden statt. Das Unterrichtsgeld beträgt für 3 Monate nur 3 M.

— Das Schwasser der Bahn geht von Tag zu Tag oenaltia zurück, so daß die Bahn bald wieder ihr gewohntes, schönes Bild zeigt.

— Willkürdienst der Kinder und Steuerprivilegien. Ein Steuerpflichtiger hatte beim Militär zwei Söhne, die er durch Zulassung von Geld und Lebensmitteln unterstützte. Auf Grund des Kinderprivilegs des Einkommensteuergesetzes beantragte er eine Steuerermäßigung um eine Stufe. Die Steuerbehörde wies ihn ab. Die Klage beim Oberverwaltungsgericht endete ebenfalls mit Abweisung. Soldaten hätten in baren und geldwerten Bezügen ein eigenes Einkommen von mehr als der Hälfte des ortsüblichen Lohnes nach ihrer Altersklasse und ihrem Geschlechte. Dieser Umstand widerspreche der Anwendung des Kinderprivilegs.

— Der Austausch der Brotbücher findet für die Stadt Limburg statt am Freitag den 31. Dezember für die Straßen Kultur, bis 1. Jan. 1916 sowie ferner am Montag den 3. Jan. für die Straßen Josefstr. bis Wörthstr. (Siehe Anzeige.)

— Zeitungsverkehr mit dem Generalgouvernement Warschau. Zum Vertrieb im Gebiet des Generalgouvernements Warschau sind fortan unter Vorbehalt des Widerrufs alle in Deutschen Reich erscheinenden, von der deutschen Zensur überwachten Tageszeitungen zugelassen, auch die fremdsprachlichen.

— Spende fürs bulgarische Rote Kreuz. Die Personal der Reichs-Post- und Telegrafendirektion hat aus seiner Privatsammlung dem deutschen Hilfskomitee für das bulgarische Rote Kreuz den Betrag von 30 000 M. überwiesen.

Provinzielles.

* Die 27. Dez. Das Schwasser der Bahn hat mit 440 Meter seinen Höchststand erreicht. In allen niedriger gelegenen Gärten mußten gestern die Äpfel geräumt werden. Heute mittag betrug der Wasserstand noch 432 Meter. Seit heute ist die Bahn aber im Rollen begriffen.

* Es, 29. Dez. Der Unteroffizier Josef Sabel von hier, 3. Jt. auf dem hiesigen Kriegsschulplatz, wurde zum Feldwebel befördert.

* Villmar, 29. Dez. Der Gefr. d. Ref. Jakob Schmid vom Inf.-Regt. Nr. 117 hat sich durch sein waches Verhalten vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschulplatz das Eisenerz 2. Klasse erworben.

ht. Camberg, 29. Dez. Aus dem hiesigen Arbeitskommando entwich während der Weihnachtsfeiertage der 40jährige französische Korporal Emile Raume.

te. Wiesbaden, 29. Dez. Der Regimentsmeister Peter Stein aus Erbenheim kaufte auf dem Hofgut Mechtildshausen eine Kuh, welche nicht weniger als 1015 Mark kostete.

Δ Gießen, 29. Dez. Heute vollendet der Kultusminister von Trost zu Solz sein lebhaftes Lebensjahr. Er ist hier, nachdem er zuvor Regierungsdirektor in Herten gewesen und seit Erlaß der Kreisordnung für Hessen-Nassau im Jahre 1885 an das Landratsamt des damals neu gegründeten Kreises Gießen versetzt wurde, im Jahre 1887 Landrat geworden und blieb dann noch bis zum Jahre 1892 hier tätig. Dann übernahm er das Landratsamt in seinem Heimatlichen Kreise Marburg (er ist zu Zinshausen im Regierungsbezirk Kassel geboren) und wurde von dort nach zwei Jahren als vortragender Rat in das Ministerium des Innern berufen. Im Jahre 1898 erfolgte seine Ernennung zum Regierungspräsidenten in Coblenz, von wo er schon im folgenden Jahre in gleicher Eigenschaft nach Kassel ging. Nach sechsjähriger Wirksamkeit wurde er von dort zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg berufen und leitet nun seit Juli 1909 das Ministerium für die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Herr von Trost zu Solz ist eine tüchtige Arbeitskraft und erweist sich gleichermaßen als tüchtiger und geistiger Führer. Hier steht der in seinem ganzen Wesen sehr vornehme Mann in gutem Andenken. Die Bürgerstadt der Stadt hat die glänzende Laufbahn des ersten Landrats des Kreises Gießen mit warmer Teilnahme verfolgt und der Magistrat ihm bei seiner Berufung zum Leiter des wichtigsten Kultusministeriums herzliche Glückwünsche dargebracht. — Da auch von den Nachfolgern des Ministers im hiesigen Landratsamt zwei, nämlich die Herrn Steinmeister in Köln und von Weiser in Wiesbaden, Regierungspräsidenten geworden sind und der vorletzte Landrat, Achsenbach, von hier in das Ministerium des Innern als vortragender Rat berufen wurde, so gilt das hiesige Landratsamt in manchen Kreisen als Durchgangsposten für höhere Stellen. Möge dem Herrn Kultusminister in seinem verantwortungsvollen Amte noch eine lange, segensreiche Tätigkeit beschieden sein!

r. Frankfurt, 28. Dez. Einen guten Fang machte die Polizei gestern Abend bei einem Streifzug im hiesigen Hauptbahnhof. Sie verhaftete zunächst zwei schon längst gefaschte Diebe. Einer davon hatte Fahrräder gestohlen, der andere Automaten erbrochen und den Inhalt eingestekt. Im Wartesaal des Hauptbahnhofes hatte er einen mit belegten Brötchen gefüllten Automaten erbrochen und 20 Brötchen in wenigen Minuten verzehrt: er scheint einen guten Appetit gehabt zu haben! Ein dritter Mann wurde im Hauptbahnhof verhaftet, der aus einem Gefängnis entflohen war und nunmehr den „wilden Mann“ spielte. — Ein Schwindler treibt hier wieder seit einigen Tagen sein Unwesen. Im angeblichen Auftrage eines hiesigen Rechtsanwalts läßt er sich in Geschäften wertvolle Waren zur Auswahl geben oder bestellt sie telefonisch, um dann auf Rummelwiederkehren zu veranlassen.

r. Frankfurt, 28. Dez. Als gestern ein Straßenbahnwagen der Linie 10 die städtische Straße der Bergerstraße heranzufahren und an der Haltestelle Merianplatz der Führer seinen vollbesetzten Zug mit der Sternbremse anhalten wollte, gab es im Wagen Kurzschluß. Das Feuer schlug vorn aus dem Schallapparatentwurf und Rauch drang unter den Bänken hervor. Noch während der Fahrt sprangen einige Passagiere ab, und als der Zug hielt, verließen die übrigen fluchtartig den Wagen. Zum Glück kamen sämtliche Mitfahrer mit dem bloßen Schrecken davon. Der Wagen wurde ins Depot geleitet.

□ Frankfurt, 29. Dez. Gestern morgen fand auf dem hiesigen Hauptfriedhof bei zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des verstorbenen Senatspräsidenten Löffler statt. Die kirchlichen Funktionen nahm Direktor Fuchs von der Liebfrauenkirche vor, der auch die Trauerrede hielt. An dem Trauerzuge beteiligte sich auch eine Abteilung Verwundeter aus dem Lazarett im katholischen Gefellenshaus, dessen Führer Löffler stets gewesen ist. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn leitete ebenfalls einen Kranz auf dem Grabe des Verstorbenen nieder.

* Kassel, 29. Dez. Auf dem Truppenübungsplatz des 11. Armee-Korps Übungsplatz soll ein Ehrenbain derartig angelegt werden, daß für jeden zum Korps gehörigen Truppenteil eine Baumgrube und für jeden gefallenen Offizier ein Einzelbaum mit Gedenkstein angeplant wird. Die Kosten werden durch freiwillige Gaben aufgebracht.

Vermischtes.

* Koblenz, 28. Dez. Der Rhein ist heute um 7 Ztm. zurückgegangen und nimmt langsam weiter ab. Da auch die Wälder zurückgeht, kann die Hochwassergefahr als beseitigt gelten.

Ein Eisenbahnunfall bei Bologna.

Lugano, 29. Dez. Infolge Nebels fuhr unweit Bologna ein von Ancona kommender Schnellzug in einen Wälder. Die ersten vier Wagen des Schnellzuges wurden zertrümmert, die übrigen umgeworfen. Bislang wurden zehn Tote, darunter drei Postbeamte und drei Soldaten, sowie 50 Verwundete herbeigezogen.

Lugano, 29. Dez. (Str. Rfkt.) Die Endzahl der Opfer des Eisenbahnunfalls bei Bologna beträgt 18 Tote und 71 Verwundete.

Weihnachts-Denkprüche unserer Herrführer.

Ein rheinisches Blatt, der Düsselbacher „General-Anzeiger“, hat die deutschen Herrführer um Beiträge für seine Weihnachtsnummer gebeten. Wir geben hier einige besonders charakteristische Beiträge wieder:

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Der Eroberer von Warschau verheißt folgenden Siegeswillen:

Wir feiern das alte Weihnachtsfest im Frieden. Sollten deren es auch noch mehrere geben, so werden wir durchhalten, bis ein glorievoller Friede erkämpft ist.

Generaloberst v. Deering.

Weihnachten ist ein Fest der Wünsche. Mein Wunsch ist, daß das deutsche Volk die Einigkeit, Entschlossenheit und Opferwilligkeit allezeit bewahren möge, die sich seit den denkwürdigen Ausflügen 1914 so glänzend bewährten. Mit diesem Geiste werden wir — das ist meine feste Überzeugung — den endgültigen Sieg und damit

einen für das Vaterland wahrhaft fruchtbaren Frieden erringen, der den gebrachten Opfern entspricht. Dann können wir auch wieder ein echt deutsches Weihnachtsfest, ein Fest des Friedens nach dem Sturm und Wetter des Krieges feiern.

Generaloberst v. Einem.

Das Ringen um unsere nationale Existenz kann nicht allein durch das Meer zum Siege geführt werden. Auch das Volk in der Heimat muß durch treues Aushalten mithelfen. Die Stimmung zu Haus, ihre Moral und ihre Standhaftigkeit werden uns draußen den Willen zum Sieg stärken.

Generalgouverneur Generaloberst v. Wissing.

Durchhalten und siegen!

Generalgouverneur General v. Weseler.

Das zweite Weihnachtsfest begehen wir Deutschen mit derselben Entschlossenheit und Zuversicht, womit wir das erste begonnen haben.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Gerechtigkeit. (2. Timoth. 1, 7.)

Wir treten in das neue Jahr ein mit dem siegesfreudigen Voratz: „Mit Gott wollen wir Laten tun! Er wird unsere Feinde untertreten!“ (Halm 60, 11, 14.)

General v. Francois.

Nicht die Masse der Soldaten sichert den Sieg, sondern die moralische Kraft.

General v. Emmich.

Wenige Tage vor dem Tode des Generals, der das ganze Volk mit seinem edlen Bewußtsein erfüllt hat, er seinen unterliegenden Weihnachtsgruß geschrieben:

Mit vollem Gottvertrauen immer vorwärts.

General Ludendorff.

Der Generalstabschef v. Hindenburg schreibt: Nur durch weiteren Kampf zum entscheidenden Siege!

Der Weltkrieg.

Die holländische Ambulanz in Charlottenburg.

Berlin, 29. Dez. Die unter der städtischen Leitung von Professor Dr. O. Lang von der Berliner Universität stehende holländische Ambulanz wurde auf ihrer Durchreise nach Leipzig, wo die Hälfte der Ambulanz bleiben wird, während sich die andere Hälfte nach Budapest begibt, auf dem Bahnhof Charlottenburg gestern Abend von den verschiedensten deutschen Vereinen und Organisationen der Krankenpflege und des Roten Kreuzes lebhaft und herzlich begrüßt.

Berlin, 29. Dez. Die „Völkische Rundschau“ meldet aus Rom: Am 28. d. M. trafen einige Regimenter Turin ein, die ursprünglich gegen Deutsch-Ostafrika bestimmt gewesen waren.

Die Expedition gegen Kamerun.

London, 29. Dez. Ein Korrespondent der „Morning Post“ berichtet über das Expeditionskorps nach Kamerun, daß es aus russ., britischen, französischen und belgischen Eingeborenen ausgemacht sei, die von weißen Offizieren u. Unteroffizieren ausgebildet und beschützt wurden. Das Korps zählte ungefähr 8000 Mann und werde von dem britischen Generalmajor Dobell kommandiert. Das Hauptquartier befindet sich in Dualla. Den Befehl über das britische Kontingent habe Oberst Gorges.

Die Kämpfe an der ägyptisch-italienischen Grenze.

Paris, 29. Dez. (Str. Rfkt.) Aus Kairo meldet das französ. Büro Godeas: Der Erfolg der Operationen vom 25. Dezember ist vollständig. 3000 Tripolitaner wurden zurückgeschlagen. Sie ließen über 200 Tote und Gefangene zurück. Die Schiffe haben wirksam mitgeschlagen.

Ein verdientes Schicksal.

Berlin, 29. Dez. Der vor einigen Tagen durch ein U-Boot als versenkt gemeldete englische Dampfer „Cotttingham“ mochte vor zwei Monaten von sich reden, als der Kapitän Anbruch auf die Brämie erob, die englischerseits für die Vernichtung eines deutschen U-Bootes durch unbewaffnete englische Handelschiffe, d. h. also durch Kanonen oder U-Boote, ausgesetzt war. Der Dampfer konnte damals aber nur das U-Boot beschädigen. Jetzt hat ihn also das wohlverdiente Schicksal erreicht.

Wieder eine englische Erfindung.

Berlin, 29. Dez. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, beruht die Mitteilung der englischen Telegraphenagentur in Bukarest über den Verlust eines deutschen U-Bootes in der Ostsee auf freier Erfindung.

Griechenland und Bulgarien.

Sofia, 29. Dez. Wie die Telegraphen-Union meldet, hat nach der Zeitung Narodni Prawa die griechische Regierung durch ihren Sostioter Gesandten der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß Griechenland nichts dagegen habe, wenn die bulgarischen Truppen griechisches Gebiet beträten, wenn dies im Interesse der militärischen Operationen unumgänglich notwendig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm diese Erklärung dankend zur Kenntnis und betonte, die bulgarischen Truppen auf griechischem Gebiet würden nicht nur im griechischen Interesse nicht verfehlen, sondern im Gegenteil ihnen zum Vorteil gereichen.

Auf der Suche.

Der englische Konteradmiral Phillimore, früher Leiter des Transportwesens für die Dardanellen, bezog sich an der Spitze einer englischen Marinekommission nach Sebastopol und Nikolajew zur Inspektion beider Häfen. — Die Engländer suchen also nach neuen Landungspunkten. Glück auf! Im Aus- und Einpacten ist General Phillimore ja Meister!

Ein Rüststahl aus Frankreich.

In Frankreich ist starker Mangel an rollenden Material. Die Eisenbahnen verfügen als Transportmittel. Mit dieser Notwendigkeit beschäftigt sich die Pariser Presse seit langen. Das „Journal“ behandelt sie jetzt unter der Überschrift: „Vor der drohenden Katastrophe.“ Es schreibt: „Die Krise ist härter als jemals, wir leben am Vorabend schrecklicher Katastrophen, nämlich der Schließung tausender von Handelshäusern aus Mangel an Transportmitteln, die Hunderttausenden Arbeit und Unterhalt haben. Der Kriegsmilitär muß unverzüglich allen Bezirkskommandanten Befehl geben, die gesamten Arbeitskommandanten sofort zur Verfügung der Bahnhöfe vorzustellen, um die Bahnhöfe frei zu machen, wobei Gefangene

und Desolamantisten zum Hilfsdienst, kurz jeder Entbehrliche brauchbar ist. Das muß sofort geschehen, sonst verlieren wir die größte Schlacht des Krieges, die Schlacht gegen uns selbst.“

Der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht in England.

Das allgemeine Urteil von Kennern engl. Verhältnisse ist, daß es dem ersten Minister Asquith nicht leicht fallen wird, die Dienstpflicht, sei sie auch nur teilweise und zwar für unverheiratete Männer einzuführen. Der irische Führer Redmond hat ungewöhnlich im Unterhause erklärt, daß die irischen Nationalisten mit allen Mitteln sich der Einführung der Dienstpflicht widersetzen werden. Es ist auch bekannt, daß in Arbeiterkreisen eine starke Abneigung gegen die Dienstpflicht besteht. Aus der Rede, die Lloyd George in Glasgow gehalten hat, ergibt sich mit geradezu verblüffender Klarheit, wie wenig sich jetzt die Arbeiter geneigt waren, ihre Gewerkschaftsregeln aufzugeben, daß also noch immer die Arbeiter sich weigern, sich in die Reihen der Wehrpflichtigen zu stellen. Und als Lloyd George die Einstellung von 50 000 neuen Arbeitern verlangte, hat man ihm stets spontan zugerufen: Sie werden sie nicht haben! Die Einführung der Dienstpflicht oder würde die Regierung in die Möglichkeit versetzen, sämtliche Arbeiter zu militarisieren und infolgedessen zu allem zu zwingen, was die Regierung für gut hält, u. a. auch zur vollständigen Aufgabe der Gewerkschaftsregeln.

Rücktritt Lord Derby?

Amsterdam, 30. Dez. Londoner Meldungen kündigen den Rücktritt Lord Derby von der Leitung der Unterabteilung der Reichswahlen nach Wiederzusammentritt des Parlaments an.

Englands Soldatenmangel

BB. Köln, 30. Dez. „Corriere della Sera“ berichtet aus London: Die Zahl der von Lord Derby Angeworbenen sei vollständig illusorisch, da sich größtenteils diejenigen eingeschrieben haben, die schon vorher wußten, daß sie als Eisenbahner oder Staatsbeamte nicht genommen werden konnten. Oberst Keppington, der Militärkritiker der „Times“, ist der Ansicht, daß selbst die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht genüge, die unumgänglich nötige Zahl Soldaten heranzuschaffen, um 70 Divisionen auf Kriegsfuß zu halten, oder neue für den Frühjahrseinsatz aufzustellen.

Telegramme.

In dem Eisenbahnunfall in Deutschland wird noch mitgeteilt:

Hilfe war sofort zur Stelle. Die Landsturmmannschaften eilten im Kaufmann nach der Unfallstelle. Die Kräfte der Umgegend wurden alarmiert. Die Bevölkerung strömte herbei und leistete hilfreiche Hand. Der Korpsarzt traf mit einem Lazarettzug aus Bozen ein. Den Verwundeten wurden alle möglichen Erleichterungen zuteil. Sie wurden nach dem benachbarten Krankenhaus gebracht und in einer schnell hergerichteten Unterkunftsstelle untergebracht.

Das schwere Unglück ist, wie jetzt festgestellt wurde, durch Entgleiten des Zuges geschehen. Der Zug liegt auf dem Bahndamm, ein Bild der Verwüstung. Die Wagen sind ineinandergeklümpert. Die Untersuchung wurde sofort seitens der Eisenbahnbehörde eingeleitet.

So muß es sein!

Zum dritten Mal im Amselfeld*)
Es stampft und dampft und kracht und gell...
Es stürmen zu sterben die Herzen...
Die Hinfel schließt gar tragenden Ton
Und fliegt zu verwehten Halben davon,
... Andessen braut das Verderben: —
Die blutige Untat **) wird blutig gerochen...
Des Märders Krone zerfällt und zerbrochen...

Ein Richter waltet im Himmel drein,
Denn mußte behende zum Amselfeld
Von Gott geschickt der deutsche Held
Mit dem Bulgaren
fahren...
So muß es sein!
Breitenau. J. Bahl.

*) 1389, 1448, 1915.
) von Serejemo.

Handels-Nachrichten.

Friedrichshafen, 29. Dez. Schweine und Ferkelmarkt. Vertrieb: 100 Stück Schweine und 1000 Stück Ferkel. Es wurde gehandelt im Angrahndel für Ferkelschweine, 7-8 Monat alt, 15-24 M., 5-6 Monat alt, 10-15 M., Ferkel, 3-4 Monat alt, 32-50 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, 24-32 M., 6-8 Wochen alt, 18-24 M. das Stück.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag Abend 4.15 Uhr. Samstag Vormittag 8.30 Uhr. Sonntag Nachmittags 3.30 Uhr. Ausgung 5.25 Uhr.

Jos. Faßbender, Photograph. Atelier
Limburg, Obere Schiede 3. 3001

Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.
— Ausführliche Anleitung und Preisliste gratis. —

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver
schon die ersten Ge-
winn, liefert höchsten
Wäsche, Unverwundlich.

Amtliche Anzeigen.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 3. Januar bis einschließlich 31. Januar 1916 erfolgt am Freitag, den 31. Dezember 1915 für die Straßen: Kufstraßen bis Tal Josephat, Montag, den 3. Januar 1916 für die Straßen: Josefstraße bis Böttchstraße.

Die Reihenfolge der Straßen richtet sich nach dem Alphabet. Maßgebend ist die Wohnung bei der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher, da Wohnungswechsel innerhalb der Stadt unberücksichtigt bleiben.

Zur Empfangnahme der Brotbücher für jede Person ihres Haushalts haben sich die betr. Haushaltungsvorstände an dem angegebenen Ausgabetermin in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags an der Ausgabe im Rathaus einzufinden.

Die Brotbücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. der fremden Gäste können am Dienstag, den 4. Jan. 1916 auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.

Für die in der Stadt eingewanderten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Limburg (Rahn), den 28. Dezember 1915. 1498

Der Magistrat:

Haerten.

Für den Wochenmarkt am Freitag, den 31. Dez. 1915, veröffentlicht im Sinne der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armee-Korps die Verkaufspreise, welche als angemessen erachtet werden:

Äpfel das Pfd.	0.08—0.12 Mk.
Birnen das Pfd.	0.06—0.12 "
Blumenkohl das Stück	0.15—0.40 "
Endivien das Stück	0.05—0.10 "
Kartoffeln das Pfd.	0.04 "
Kartoffeln der Str. tellerst.	0.00—3.50 "
Kohltrabi, oberird. das Stück	0.04—0.05 "
unterird. Pfd.	0.05 "
Rüben gelbe das Pfd.	0.00—0.08 "
Rüben weiße das Pfd.	0.00—0.05 "
Rüben rote das Pfd.	0.00—0.08 "
Kohlrabi das Pfd.	0.00—0.07 "
Weißkohl das Pfd.	0.00—0.05 "
Spinat das Pfd.	0.00—0.25 "
Birnen das Stück	0.00—0.06 "
Zwiebeln das Pfd.	0.00—0.15 "

Limburg, den 30. Dezember 1915.

Der Magistrat:

Haerten.

Bekanntmachung

betr. das Waffentragen und Schießen in der Neujahrnacht.

Aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels mache ich besonders darauf aufmerksam, daß das vielfach noch übliche Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Neujahrnacht verboten ist.

§ 367 Nr. 8 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs bedroht mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft denjenigen, der ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuerwerk oder anderen Schießwerkzeugen schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt.

§ 367 Nr. 9 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft denjenigen, der einem gesetzlichen Verbot zumider Stoß-, Dieb- oder Schußwaffen, welche in Städten, Höfen oder in ähnlicher Weise verborgen sind, feilhält oder mit sich führt.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung für den Kreis Limburg vom 20. Januar 1910 ist das Tragen von Stoß-, Dieb- und Schußwaffen verboten.

Ausnahmen finden nur für die im § 2 der Verordnung bezeichneten Personen (Personen, welche im Besitze eines Waffenscheines sind u.s.w.) statt.

Die Gewerbetreibenden, welche den Handel mit Feuerwerkskörpern betreiben, verweise ich noch auf die Bestimmungen der Ministerial-Polizei-Verordnung vom 14. September 1905, wonach die Abgabe von Feuerwerkskörpern, mit deren Verwendung eine erhebliche Gefahr für Personen und Eigentum verbunden (Kanonenschieße, Feuerschüsse, Scherben und dergl.) an Personen von denen ein Mißbrauch derselben zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren verboten ist.

Ferner werden die Gewerbetreibenden erneut auf die genaue Beobachtung der Anordnung des Stellvert. Kommandierenden Generals vom 19. 8. 1915 — veröffentlicht im Limburger Anzeiger Nr. 81 vom 10. April 1915 — aufmerksam gemacht.

Hierdurch ist die Veräußerung von Waffen und Patronen ohne Genehmigung des Generalkommandos, sowie ein Verschleusen, Verleihen oder Verwahren derselben an Privatpersonen verboten.

Zumiderhandlungen gegen die vorbezeichnete Anordnung des Stellvert. Generalkommandos werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, streng auf die Befolgung der vorstehenden Bestimmungen zu achten und Zuwiderhandlungen anzuzeigen.

Limburg, den 24. Dez. 1915. 1428

Die Polizeiverwaltung: Haerten.

Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 3. Januar 1916, vormittags ab 10 Uhr, werden aus Distrikt Schmidhäuser, Schuybegg Camberg versteigert:

434 Rm. Eichen-Schälholz,

28 Rm. Weichholz.

Gute Abfahrt nach dem Originalweg Camberg-Kenne.

Camberg, den 27. Dezember 1915. 1489

Der Magistrat: Pipberger.

Frisch eingetroffen:

Holländ. Vollheringe Stck. 18
Bismarckheringe Stck. 16-20
Bratheringe Stck. 16
Rollmops Stck. 16
Schellfische in Gelee
Josef Pld. 72 1 Pld.-Feldpost-Dose 78

Feinstes deutsches
Krafftfleisch
im Ausschnitt Pld. 1.50
1 Pld.-Feldpostdose 1.50

Halberstädter Würstchen
in Dosen, enthaltend 2 Paar Würstchen
und entsprechende Menge Sauer-
kraut, Dose Mk. 1.25
2 Paar extra große Würstchen
ohne Kraut Dose Mk. 1.25
NB. Zum Versand ins Feld sehr zu
empfehlen.

Kastanien Pfund 20
Orangen in verschiedenen Preislagen.
Mandarinen Stück 8
Almeria-Trauben Pfund 75

Zitronen Stück 8 Pfg.
Zwiebeln Pld. 15 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

50—60 gute Maurer

sofort oder zum Frühjahr gesucht für Coloniebauten nach

Botrop in Westfalen. Zu melden bei 1427

Polier J. Steinebach

in Eisenbach, Mühlstraße 14.

Freibant

Freitag, den 31. Dez.
von 3—4 Uhr.

Verloren! Perrenring
mit blauem Stein verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
1465 Wallstr. 6 pt.

Reinöl, roh und
getocht,
Terpentinöl, rein,
jede Menge gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Offerten an
G. Wollmeier, Wiesbaden
Farbengroßhandlung.

Junger Mann

aus der Umgegend sucht
Stellung in einem Kaufmann-
Büro. Schuh- oder Leder-
branche wird bevorzugt. Zu
erfragen unter 1466 in der
Expd. d. Bl.

Maurerpolier,

sonstige

Kolonnen Maurer

gesucht. Beginn der Arbeiten

Mitte Februar. 1508

J. Holtmeyer,

Baugeschäft, Lüttgendortmund.

Büdergehilfe

gesucht. 1490

Joh. Engelmann,

Konfektfabrik, Schleierstr. 2.

Junges Dienstmädchen

gesucht. 1481

Eisenbahnstraße 8.

Sofort eine Hausfrau

oder Wäschefrau gesucht.

1448 Obere Schiede 10.

2 Zimmer mit Küche an

einzelne Person od. ruh. Leute

sofort zu vermieten. 1483

Flumensdörferstraße 2.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. 1506

Zu erfragen Expedition.

Von heute bis 15. Januar

billiger Verkauf einzelner und angetriebener Weißwaren.

Stickerei-Tag- und Nacht-Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Spitzen- und Stickerei-Röcke,
weiße Kinder-Hemden und Hosen, Kissen- und Damast-Bezüge, Betttücher, Tischtücher,
Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Tischdecken, Tüll- u. Spachtelbettdecken,
:: Stickereien, Gardinen, Hemden-Tuche. Alles in bekannt guten Qualitäten. ::

Spezial-Weisswaren- und Wäsche-Geschäft

Obero Grabenstrasse 10.

A. Albert jr.

Obero Grabenstrasse 10.

Apollo-Theater.

Freitag, den 31. Dez. von 7/8 Uhr, Samstag, den 1. Januar
und Sonntag, den 2. Januar von 8 Uhr an:

Der Schmuggler von Belvigne.

Hochinteressantes Drama. 2 Teile.

Eikowoche. Verschiedene Kriegsbilder.

Erwachen.

Der Harz im Winterkleid.

Großartiger Schlager.

3 Teile.

Prächtige Natur-

Aufnahme.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Bratschellische p. Bd. 45 Pfg.
Große Schellische „ 55 „
Gabelsau, mittel „ 45 „
Franz Nehren.



Verzinkte, nahtlos geschweißte
Stahlblechkessel,

schwere Ware, als Ersatz für be-
schlagnahmte Kupferkessel, in

allen Größen zu billigen Preisen vorrätig bei

Jakob Henningsen II., Ransbach (Westerwald).

Alle Bäckereien, Konditoreien, Kets-, Zwiebad- u. Kuchenfabriken
aller Art, Gast-, Schank- u. Speisewirtschaften u. Erfrischungsräume

haben einen Abdruck der

Bekanntmachung über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915

in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen aufzuhängen.

Diese Aufhängeplakate nach amtlicher Vorschrift empfiehlt zu 25 Pfg. franko die

Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Elisabeth! Zu unserer größten Freude wurde uns
heute ein kräftiges
Mädel
geschenkt.
Steuerinspektor Propping u. Frau.
Limburg, den 29. Dez. 1915.

BEGRÜNDET
1872.
PHILIPP MOHSY
LIMBURG
(LANN)
Hochfeine Spezialität
FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee-
u. Teegebäck. Auerlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts-
lokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kenn-
zeichneten Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarten käuflich. 1522

Kopfläuse

mit Brut, versichert radikal

Rademachers Goldgeist.

Patentantrag geschützt Nr. 75 196
Geruch- und farblos. Bringt die
Kopfläuse u. Schuppen, befördert
Haarwuchs, verhindert Zerang von
Parasiten. Wichtig für Schulkinder.
Tausende von Anerkennungen.
Niedrigste Preise: J. Arnet, Nachf.,
Salzgasse 6. 9156

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

in der Au, mit Balkon und

allem Zubehör, sowie Garten-

anteil zu vermieten. Näheres

1474 Elisabethstr. 3.

Große

4-Zimmer-Wohnung,

1. Stock, mit Bad und allem

Zubehör per 1. April oder

früher zu vermieten. 1457

Berner-Sengergasse 21.

Der Stock in Eisen

bleibt am 31. Dezember und 1. Jan. geschlossen

Fortsetzung der Nagelung von Sonntag, den 2. Januar

1916 an täglich vorm. 11—12½ und nachm. 2—4 Uhr.

Der Ausschuß.

Visit- und Neujahrskarten

in gediegener Ausführung liefert

Limburger Vereinsdruckerei,

G. m. b. H.

Schöne 2-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Zu er-

fragen Frankfurterstr. 26.

Kleine Wohnung

zu vermieten. 1475

Näheres Expedition.

Eine eis. Kinderbettstelle

und ein Kinderstühlchen

zu verkaufen. Näheres in d.

Expedition. 1453

Ein noch gut erhaltenes,

gebrauchtes

Klavier

zu kaufen gesucht. Zu er-

fragen unter 1501 in der Exp.

Mädchen,

welches schon gedient hat, in

gutes Haus nach Wuppertal

gesucht. Offerten unt. 1477

an die Exp.